

Lehmstedt Verlag

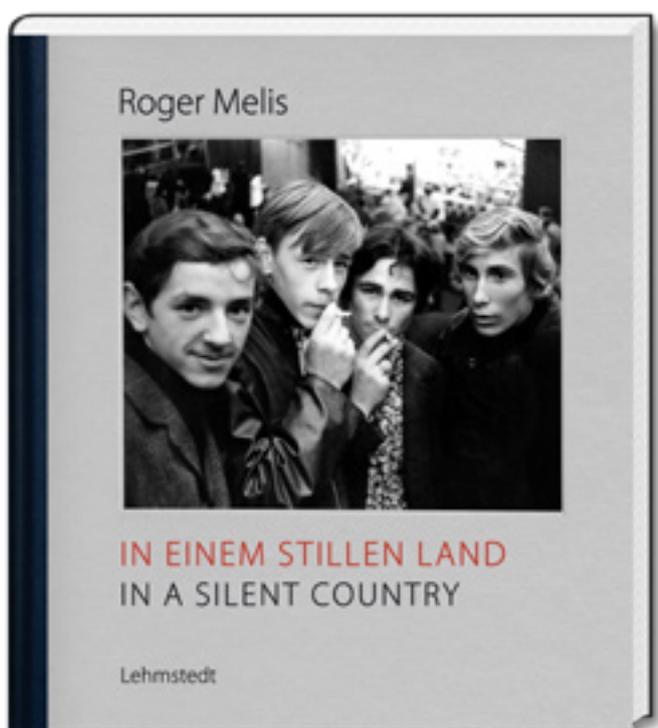


Herbst 2019

Bestseller 2019

»Roger Melis war der wohl bedeutendste Fotograf der DDR. Die ›Wahrheit des Unsensationellen‹, sein oft zitiertes fotografisches Credo, bringt immer wieder spektakuläre Alltagsmomente hervor.«

(Gunda Bartels, Der Tagesspiegel)



Herausgegeben von Mathias Bertram
208 Seiten mit 169 Duotone-Abbildungen
24 x 27 cm, Festeinband, Fadenheftung
ISBN 978-3-95797-078-7
28,00 Euro



Herausgegeben von Mathias Bertram
224 Seiten mit 179 Duotone-Abbildungen
24 x 27 cm, Festeinband, Fadenheftung
ISBN 978-3-95797-083-1
28,00 Euro



»Die Arbeiten von Roger Melis, schwarz-weiße Fotografien, erinnern in ihrer Klarheit und ihrem Bildaufbau an die durchdachte, sorgfältige Komposition alter Gemälde. Melis verstand zu warten, bis der Blick ins Offene ging, der Mensch sichtbar wurde, er bei sich war und sich zeigte.« (Christoph Hein, FAZ)



»Erst mit den Bildbänden aus dem Lehmann Verlag änderte sich – zumindest bei all denen, die ein Auge für das Authentische haben – das Nachdenken über den Osten.« (Ralf Julke, Leipziger Internetzeitung)



Limitierte Sonderausgabe

»In einem stillen Land« und
»Die Ostdeutschen« im Schubert
ISBN 978-3-95797-081-7
48,00 Euro



Brotaufstrich mit Knackwurstgeschmack



Herausgegeben von Mark Lehmstedt
Mit einem Vorwort von Christoph Kaufmann
160 Seiten mit ca. 140 ganzseitigen Duotone-Abbildungen
24 x 27 cm, Festeinband, Fadenheftung, Schutzumschlag
ISBN 978-3-95797-095-4
24,00 Euro

Ausstellung Stadtbibliothek Leipzig
21. November 2019 bis 29. Februar 2020
in Zusammenarbeit mit dem
Leipziger Geschichtsverein und der
Fotothek Mai Leipzig

Als Autodidakt begann Karl Heinz Mai im Frühjahr 1945, das Leben in seiner Heimatstadt Leipzig systematisch mit der Kamera festzuhalten. Da ihm nach einer schweren Kriegsverletzung beide Beine amputiert worden waren, bewegte er sich »auf drei Rädern« mit einem Rollstuhl durch die Stadt. In immer neuen Fotografien hielt er die Not und die Zerstörungen, aber ebenso die Kunst des Überlebens und den Wiederaufbau fest.

Aus Anlass des 100. Geburtstages zeigt der neue Foto-band Karl Heinz Mai erstmals nicht nur als Dokumentaristen, sondern ebenso als Fotografen von eigenem Format, der das künstlerische Porträt einer Zwischenzeit schuf. Die vollständige Durchsicht des Nachlasses ermöglichte zugleich ganz neue Einblicke in Mais tägliche Arbeit – viele Fotos erscheinen hier zum ersten Mal. Mit einem Vorwort von Christoph Kaufmann, Leiter der Fotothek des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig.



Karl Heinz Mai (1920–1964), Fotograf, Schöpfer der umfangreichsten fotografischen Dokumentation der Nachkriegszeit in Leipzig, die im Auftrag von Zeitungen, öffentlichen und kirchlichen Einrichtungen, vor allem aber im Selbstauftrag entstand, www.fotothek-mai.de

Neuaufgabe des Klassikers
der DDR-Fotografie



Herausgegeben von Mathias Bertram
Mit einem Vorwort von Christoph Dieckmann
176 Seiten mit 155 Farbfotografien
24 x 27 cm, Festeinband, Fadenheftung, Schutzumschlag
ISBN 978-3-942473-50-7
28,00 Euro

»Was Fotografie wirklich zu leisten vermag, zeigen die Monografien von Harald Hauswald im Lehmanns Verlag, der ersten Adresse für Fotobücher aus dem Osten. Hauswald verdichtet. Jedes Foto ist eine Erkenntnis, die immer noch zählt.«
(Tim Sommer, Art. Das Kunstmagazin)

Wie nahezu alle ostdeutschen Fotorealisten verdankt auch Harald Hauswald seinen Ruf ungeschönten und eindringlichen Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Um so mehr erstaunt, dass er – bedingt durch seine »illegale« Arbeit für westliche Medien – schon in den letzten Jahren der DDR mehrere tausend Farbaufnahmen machte. Wie die von Mathias Bertram ausgewählten Fotografien erkennen lassen, erweist er sich dabei nicht nur einmal mehr als genauer, oft sarkastischer Chronist des Alltags, sondern auch als ein bislang kaum wahrgenommener Meister der Farbkomposition. Die stimmungsvollen Bilder vergegenwärtigen die »Welt von gestern« stärker und intensiver als die vertrauten Aufnahmen in Schwarz und Weiß, lassen sie aber gerade dadurch auch fremder und ferner denn je erscheinen.

»Wo Anspruch und Wirklichkeit des SED-Staats bildkräftig zusammenstießen, fing Hauswald diese Kollisionen ein, mit sarkastischer Sensibilität. Er blickte in die Risse und Klüfte der Gesellschaft. Oft zeigte er Schattengeschöpfe des Lebens, doch er schoß die Menschen nicht ab. Seinen Spott reservierte er für die Narrheit und den Pomp der Macht. Harald Hauswalds Bilder hüten unsere Welt von gestern. Das freie, ungelogte Erinnern sei unsere eigene Kunst.« (Aus dem Vorwort von Christoph Dieckmann)



Harald Hauswald (geb. 1954), Fotograf, seit 1977 in Berlin tätig, 1989 Mitbegründer der Agentur Ostkreuz, 1997 Bundesverdienstkreuz, weitere Bücher im Lehmanns Verlag: »Vor Zeiten. Alltag im Osten. Schwarzweiß-Fotografien 1976–1990« (Nachauflage Frühjahr 2020), »Goodbye Ostberlin. Farbfotografien 1986–1990« (lieferbar)

Fotografische Tiefenbohrung in einer »vergessenen Stadt«



Mit einem Vorwort von Karsten Krampitz
144 Seiten mit 85 Duotone-Abbildungen
21 x 28 cm, Festeinband, Fadenheftung
ISBN 978-3-95797-097-8
22,00 Euro

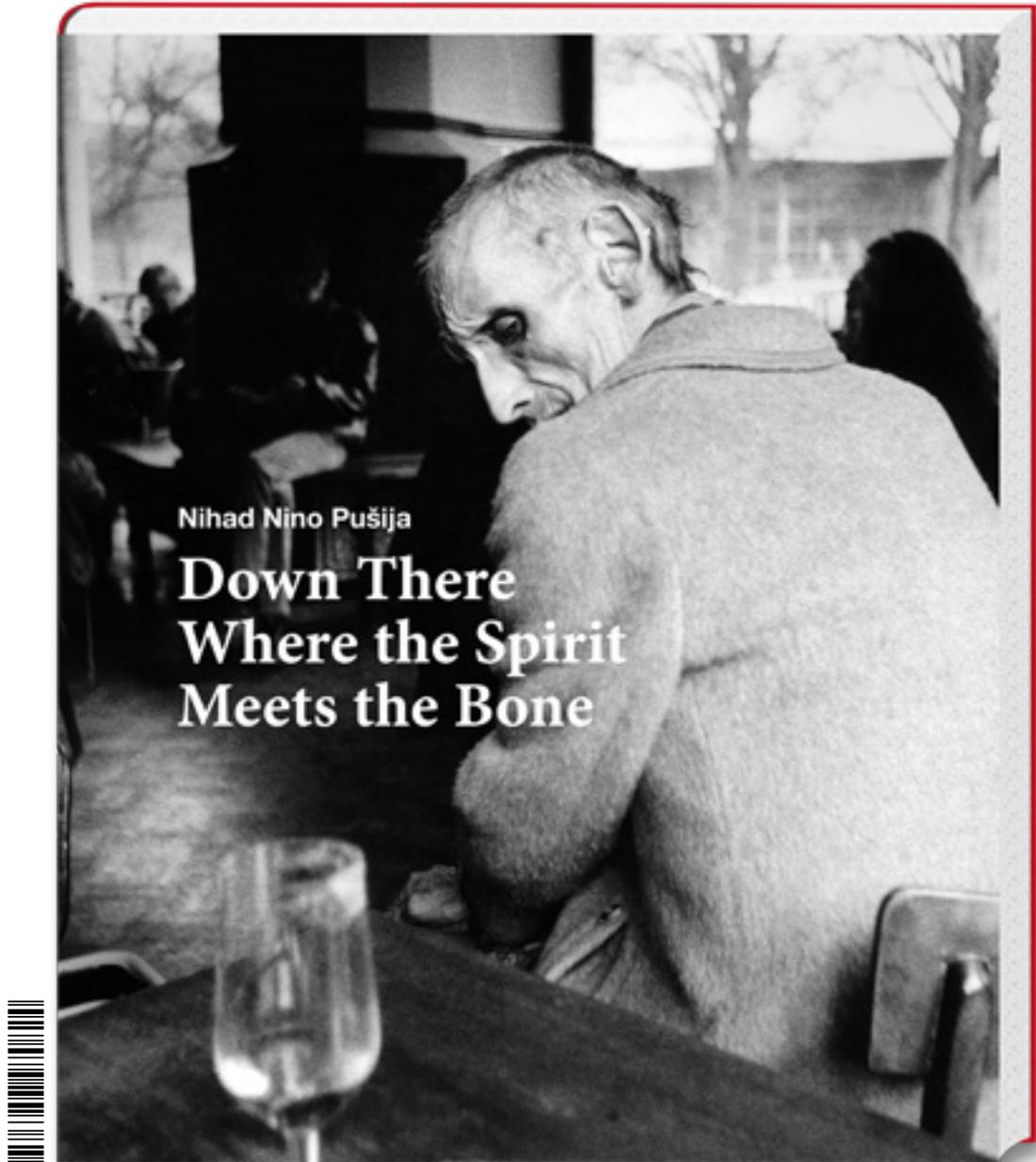


Michael Kerstgens (geb. 1960), Fotograf, geboren in Llanelli in South Wales (GB), aufgewachsen in Mülheim an der Ruhr, Studium Kommunikationsdesign und Fotografie an der Folkwang-Hochschule (GHS) in Essen, seit 1988 freiberuflicher Dokumentar-Fotograf im In- und Ausland, seit 2007 Professor für Dokumentar-Fotografie an der Hochschule Darmstadt

Eigentlich hatte Michael Kerstgens kein großes fotografisches Interesse am Fall der Mauer und an den Wirren der Wiedervereinigung. Zuviel Schwarz-Rot-Gold und Deuschtümelei – für seinen Geschmack. Durch Zufall kam er im März 1990 nach Mühlhausen in Thüringen. Im Auftrag einer westdeutschen Zeitschrift sollte er die »vergessene Stadt« fotografieren. Während der Arbeit änderte sich seine Haltung. Was ihn immer mehr interessierte, war das Leben in der sich selbst überlassenen, mittelalterlichen Stadt, weit entfernt von den im Fokus der Medien stehenden »Wende«-Zentren Berlin, Leipzig oder Dresden – einer historischen Stadt, die durch ihre Bürger notdürftig zusammengeflickt und am Leben gehalten worden war und die nun plötzlich in das Zentrum von Deutschland rückte.

Noch hieß der Staat DDR, doch wenige Tage vor den Volkskammerwahlen vom 18. März war sein Ende bereits absehbar. In dieser Zeit zwischen den Zeiten beobachtete Kerstgens die Stadt und ihre Bewohner aufmerksam und voller Anteilnahme mit seiner Kamera. Dreißig Jahre später erweisen sich seine Bilder als einzigartige Zeugnisse eines historischen Augenblicks – unspektakulär und dadurch umso ergreifender.

The Last Book of Peperoni

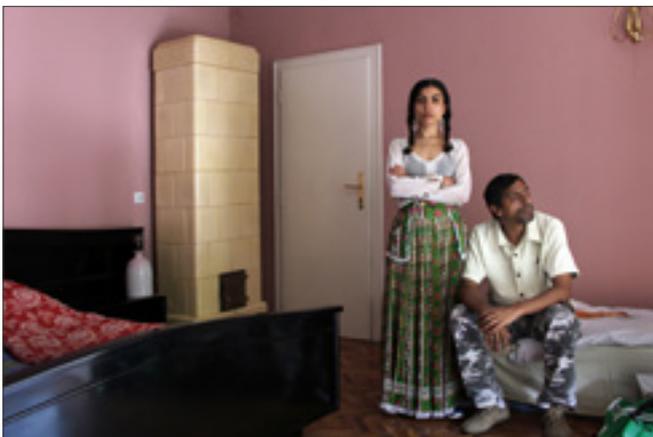


Nihad Nino Pušija

Down There Where the Spirit Meets the Bone

Hrsg. von Lith Bahlmann und Matthias Reichelt
Ausgabe in deutscher und englischer Sprache
296 Seiten mit 196 Fotografien
24 x 29 cm, Festeinband, Fadenheftung
ISBN 978-3-95797-082-4
38,00 Euro

Nihad Nino Pušija (geb. 1965), geboren und aufgewachsen in Sarajevo, 1985–1986 Studium an der dortigen Universität, 1986–1988 Arbeit als Fotojournalist für die unabhängige bosnische Tageszeitung »Oslobođenje«, seit 1992 lebt und arbeitet er als freier Fotograf in Berlin, www.fotofabrika.de



Die erste umfassende Monografie des aus Bosnien stammenden, seit 1992 in Berlin wirkenden Fotografen Nihad Nino Pušija umspannt unter der titelgebenden Gedichtzeile von Miller Williams ein mehr als 30-jähriges Schaffen. Lith Bahlmann und Matthias Reichelt haben zusammen mit dem Grafiker Jürgen W. Lisken die Aufnahmen zu einem beunruhigenden Bilderstrom komponiert, der mit den Erinnerungen an das friedliche Miteinander unterschiedlicher Ethnien und Religionen im einstigen Jugoslawien beginnt und nur zu bald in die Abgründe eines mörderischen Krieges und seiner bis heute anhaltenden Wirkungen führt. Durch das Buch zieht sich ein roter – und keineswegs nur metaphorisch blutroter – Faden. Das Buch ist die letzte Veröffentlichung, die der Berliner Fotobuchverleger und -buchhändler Hannes Wanderer noch selbst betreut hat, bevor er unerwartet am 9. September 2018 in Berlin verstarb. Unter dem Namen »Peperoni Books« gedruckt, setzt es den Schlusspunkt unter ein außergewöhnliches Leben im Dienste der Fotografie. Der Lehmann Verlag ist stolz, THE LAST BOOK OF PEPERONI verbreiten zu dürfen und die großartigen Fotografien von Nihad Nino Pušija einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

»Pušija zeigt die Verheerungen, die der Krieg an den Körpern und Seelen der Menschen angerichtet hat. Ein großartiges Buch von einem großartigen Fotografen.«
(Ulrich Hufen, WDR Gutenbergs Welt)

Zum 500. Todestag
von Leonardo da Vinci

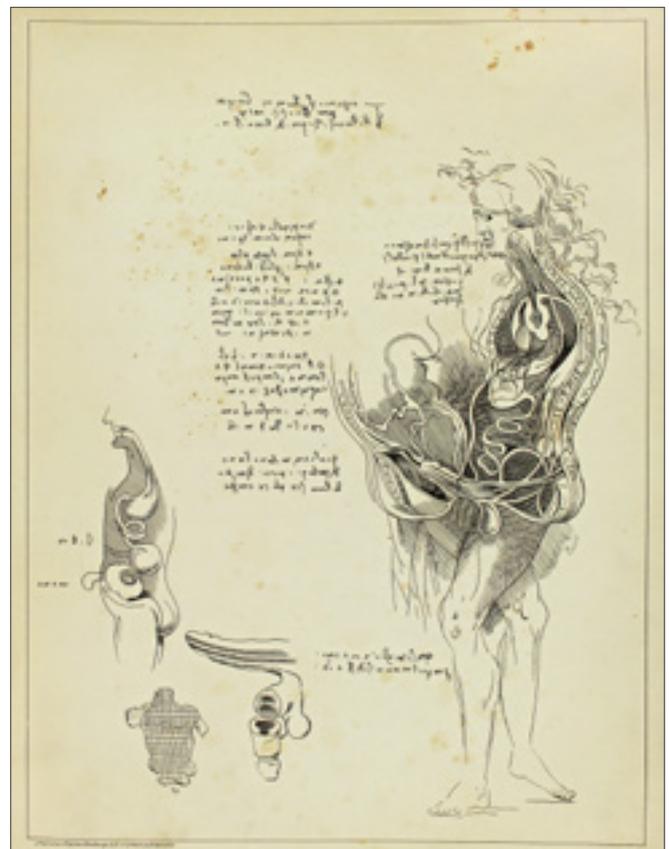


Katalog zur Ausstellung des Instituts für Kunstgeschichte
der Universität Leipzig in Zusammenarbeit
mit dem Museum der bildenden Künste in Leipzig
64 Seiten mit 40 farbigen Abbildungen
20 x 24 cm, Festeinband, Fadenheftung
ISBN 978-3-95797-094-7
15,00 Euro



Leonardo da Vinci (1452–1519) war natürlich nie in Leipzig. Aber er hat in der Stadt im Laufe der Jahrhunderte etliche Spuren hinterlassen. Besonders in der Sammlung Maximilian Speck von Sternburg, die den Kern der Altmeistersammlung des Museums der bildenden Künste bildet, finden sich schöne Belege für das Nachleben der Ideen Leonardos. Diese und andere Beispiele bezeugen die außerordentliche Bedeutung, die Leonardo für die ästhetische Bildung der Eliten und für die Künstlerausbildung besaß.

Katalog und Ausstellung widmen sich einesteiils der Rezeption der künstlerischen Konzepte Leonardos und zwar am Beispiel mehrerer Gemälde und druckgraphischer Reproduktionen des 16. bis 21. Jahrhunderts. Andernteils behandelt der Katalog das Nachleben der wissenschaftlichen Studien Leonardos, die vor allem seit dem 19. Jahrhundert erheblich zu seinem Ruhm beigetragen haben. Die Ausstellung stellt den Besuchern somit einen »doppelten« Leonardo vor: einesteiils den schon zu Lebzeiten sehr erfolgreichen Künstler und andernteils den Wissenschaftler, dessen teils bahnbrechende Studien erst vergleichsweise spät entdeckt wurden und bis heute vom Publikum bestaunt werden. Erarbeitet und gestaltet wurden Ausstellung und Katalog von einem Team von Masterstudenten der Universität Leipzig unter der Leitung von Prof. Dr. Frank Zöllner.



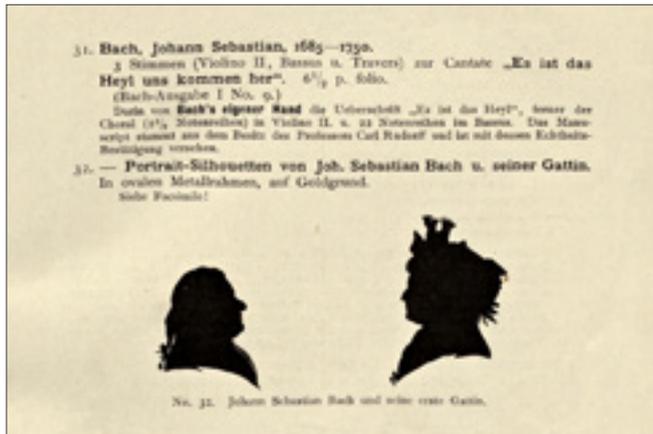
Frank Zöllner (geb. 1956), Kunsthistoriker, 1995 Habilitation über Leonardo da Vinci, seit 1996 Professor für mittlere und neuere Kunstgeschichte an der Universität Leipzig, einer der weltweit führenden Renaissance- und Leonardoforscher, arbeitet zugleich über Aby Warburg und die Malerei der Neuen Leipziger Schule

Die Geschichte eines
weltberühmten Porträts



64 Seiten mit ca. 30 farbigen Abbildungen
12 x 20 cm, Klappenbroschur
ISBN 978-3-95797-100-5
5,00 Euro

Peter Wollny (geb. 1961), *Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Germanistik an der Universität Köln und der Musikwissenschaft an der Harvard University, seit 2014 Direktor des Bach-Archivs Leipzig, Professor für Musikwissenschaft an der Universität Leipzig und an der Universität der Künste Berlin*



Das Bach-Porträt von Elias Gottlob Haußmann zeigt den berühmten Leipziger Thomaskantor und Musikdirektor im Alter von etwa 60 Jahren und verrät bei genauer Betrachtung einiges über das Wesen des großen Komponisten. So muss er ausgesehen haben, als er vor Friedrich dem Großen spielte, als er am »Musikalischen Opfer« und an der »Kunst der Fuge« arbeitete. Haußmanns in zwei originalen Ausführungen von 1746 und 1748 erhaltenes Porträt ist – trotz immer wieder auftauchender sensationshungriger Meldungen – bis heute das einzige authentische Bildnis Johann Sebastian Bachs.

Das vorzüglich erhaltene, seit 2015 in der Schatzkammer des Bach-Museums zu bewundernde zweite Original von 1748 steht im Mittelpunkt dieses Buches. Peter Wollny vergleicht es mit der zwei Jahre früheren Fassung, die im Leipziger Stadtgeschichtlichen Museum hängt, erläutert die wechselvolle Überlieferungsgeschichte der beiden Bildnisse und ihre Bedeutung für die Bach-Ikonographie des 18. und 19. Jahrhunderts und gibt schließlich einen aktuellen Überblick über das Schaffen des Leipziger Porträtmalers Elias Gottlob Haußmann.

Wo Brockhaus, Reclam und
Josephine Baker wirkten



64 Seiten, 75 farbige Abbildungen, 1 Karte
12 x 20 cm, Klappenbroschur
ISBN 978-3-95797-088-6
6,00 Euro



Wo sich östlich der Leipziger Innenstadt bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein nur Gärten und Felder erstreckten, entstand bald schon ein immer dichter bebautes Quartier mit Villen, Industriebauten und Wohnhäusern. Befördert durch die unmittelbare Nachbarschaft von Eisenbahn und Hauptpost, wurde das Gebiet zwischen Wintergarten- und Prager Straße mit seinen Aberhunderten Buch- und Notendruckereien, Buchbindereien, Verlagen, Großbuchhandlungen und Antiquariaten zum weltweit berühmten »Grafischen Viertel«.

Zugleich siedelten sich hier auch Vergnügungsetablissemments wie der legendäre Krystallpalast und Museen wie das Museum für Völkerkunde und das Musikinstrumentenmuseum an, nicht zu vergessen die Häuser des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, des Deutschen Buchgewerbevereins und der Gutenbergschule.

Der Spaziergang führt in einem großen Bogen vom Wintergartenhochhaus kreuz und quer durch die Ostvorstadt bis hin zum eindrucksvollen Komplex des Grassimuseums.



Sabine Knopf (geb.1950), Anglistin und Germanistin, langjährige Lektorin bei den Verlagen Edition Leipzig und E. A. Seemann in Leipzig, Autorin von Büchern und Aufsätzen zur Kultur- und Buchgeschichte Leipzigs

Zur Sächsischen Landesausstellung 2020

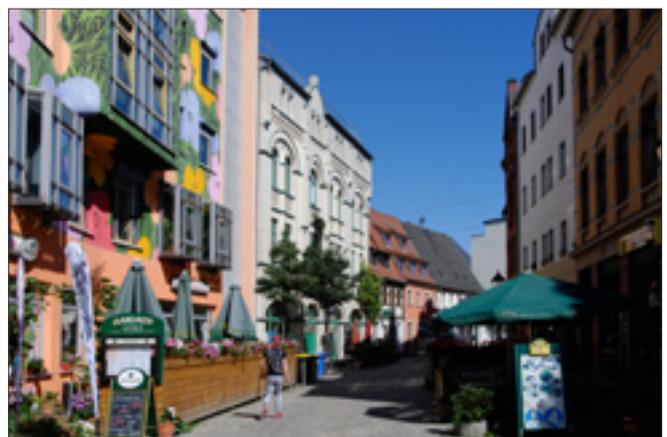
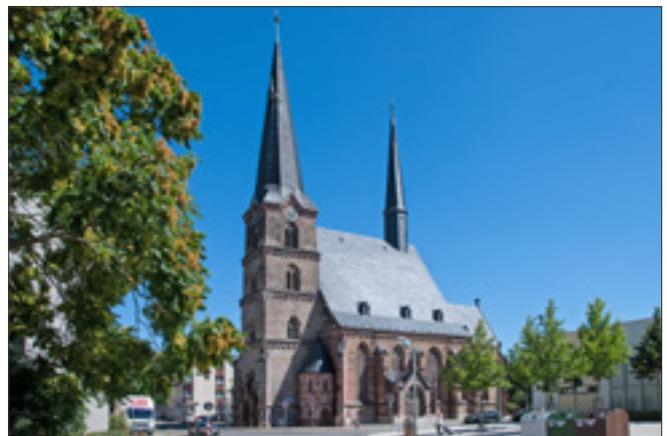


64 Seiten mit 75 farbigen Abbildungen, 1 Karte
12 x 20 cm, Klappenbroschur
ISBN 978-3-95797-093-0
5,00 Euro

Jens Kassner (geb. 1961), Kunsthistoriker, Journalist und Kulturmanager, Autor mehrerer Bücher über Architektur, Kunst und Design, bei Lehmanns liegen von ihm vor die Stadtführer zu Annaberg-Buchholz, Bautzen, Chemnitz, Eisenach, Freiberg, Goslar und Görlitz

Die westsächsische Metropole Zwickau erlebte während des Mittelalters ihren Aufstieg durch den Steinkohlebergbau, der hier nahezu 800 Jahre lang betrieben wurde. Seit dem 19. Jahrhundert ein Zentrum der Industrialisierung Sachsens, wurde die Stadt an der Zwickauer Mulde durch Horch, Audi und später den »Trabant« zur Automobilhauptstadt Ostdeutschlands. Im Zweiten Weltkrieg nicht sehr stark zerstört, besitzt die Stadt bis heute eine bemerkenswerte Dichte an historischen Bauten. Dazu gehören Marien- und Katharinenkirche, Gewandhaus, Rathaus und das heute der Stadtbibliothek dienende Kornhaus, aber auch viele bürgerliche Wohnbauten. Im Museum Priesterhäuser kann man die Stadtgeschichte, im Horch-Museum die Historie des Fahrzeugbaus nacherleben. Die Kunstsammlungen Zwickau und das Robert-Schumann-Haus sind unbedingt einen Besuch wert.

Der Stadtrundgang führt zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Zwickau. Zu Fuß und an einem Tag kann man 900 Jahre Stadtgeschichte unterhaltsam und informativ erleben.



Messemetropole und Kulturzentrum



Leipzig in alten Ansichten Kalender 2020



14 Blatt, 13 farbige Abbildungen
45 x 33 cm, Spiralbindung
ISBN 978-3-95797-098-5
16,00 Euro



Der neue Jahrgang des Wandkalenders »Leipzig in alten Ansichten« bietet erneut dreizehn seltene und zum Teil noch nie publizierte Gemälde und Aquarelle, Kupfer- und Holzstiche sowie Lithografien aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert. Zu entdecken sind unter anderem eine unbekannte Stadtansicht aus dem späten 17. Jahrhundert, der prächtige Garten von Löhrs Haus, der Naschmarkt mit der alten Handelsbörse, ein Aquarell von den ersten Bauten an der heutigen Georg-Schumann-Straße in Gohlis, die Europäische Börsenhalle am Brühl oder ein Panorama mit den Bauten des Schützenhauses.

Die Anfänge der
Buchstadt Leipzig



288 Seiten mit ca. 80 Abbildungen
17 x 24 cm, Festeinband, Fadenheftung
ISBN 978-3-95797-099-2
78,00 Euro

Mark Lehmstedt (geb. 1961), Verleger und Buchwissenschaftler, seit 2019 Privatdozent für Medien- und Kommunikationsgeschichte am Historischen Seminar der Universität Leipzig



Wenige Städte haben in der Geschichte des Buchwesens seit dem Ausgang des Mittelalters eine so bedeutende Rolle gespielt wie Leipzig. Aufs Ganze gesehen ist die »Buchstadt« nur mit den Weltmetropolen Paris und London vergleichbar. Doch so unstrittig die Bedeutung Leipzigs für die Entwicklung des deutschen und europäischen Buchwesens ist, so unbefriedigend ist der Stand der Erforschung der Leipziger Buchgeschichte. Das Lexikon bietet erstmals in der Gestalt eines biografischen Nachschlagewerkes einen Gesamtüberblick über das Leipziger Buchgewerbe von den Anfängen im 15. Jahrhundert bis zum Beginn der Industriellen Revolution im Jahr 1826. Der erste Band führt zurück in die ungewissen Anfänge zu Beginn des 15. Jahrhundert, zeichnet die sich langsam entwickelnden Gewerbe der Buchbinder (ab 1420), Buchmaler (ab 1455), Buchhändler (ab 1470) und schließlich der Buchdrucker (ab 1478/80) nach und führt bis zur Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen (1539), einer der großen Zäsuren der Leipziger Buchgeschichte.

Editionsplan (Stand Mai 2019):

- Band 1 1420–1539. Von den Anfängen bis zur Einführung der Reformation
Erscheint Oktober 2019
- Band 2 1539–1650. Von der Einführung der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges
Erscheint Oktober 2020
- Band 3 1650–1740. Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zum Beginn der Hochaufklärung
Erscheint Oktober 2021
- Band 4 1740–1790. Das Zeitalter der Aufklärung
Erscheint Oktober 2023
- Band 5 1790–1825. Vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gründung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und dem Beginn der Industriellen Revolution
Erscheint Oktober 2025
- Band 6 Gesamtregister. Statistiken. Karten
Erscheint Oktober 2025





Lehmstedt Verlag
Hainstraße 1
D-04109 Leipzig
Telefon: (0341) 49 27 366
E-Mail: info@lehmstedt.de
www.lehmstedt.de

Auslieferung:
LKG-Verlagsauslieferung
Martina Körnig
Telefon: (034206) 65 122
Telefax: (034206) 65 1734
E-Mail: martina.koernig@lkg-service.de

Umschlagbilder: Karl Heinz Mai
Änderungen vorbehalten!

Verlagsvertretung:
Berlin/Hessen/Neue Bundesländer
Regina Vogel
c/o büro indiebook
Martin Stamm
Bothmerstraße 21
80634 München
Telefon: (089) 12 284 704
Telefax: (089) 12 284 705
E-Mail: vogel@buero-indiebook.de

Vertrieb Reiseführer:
Kristina Schulze
Lehmstedt Verlag
Telefon: (0341) 92 60 489
E-Mail: schulze@lehmstedt.de